

BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine

januar-februar-märz 2016



Potemkin Treppe in Odessa - mögliches Reiseziel 2016

Unsere Veranstaltungen finden im Haus des Deutschen Ostens, am Lilienberg 5, S-Bahn Rosenheimer Platz, gegenüber Gasteig, Ausgang Schleibinger Straße, statt.
 Jour fixe jeden dritten Montag im Monat, außer Mai, Juli, August und Dezember.
 Beginn 19.00 Uhr, Eintritt frei, Gäste willkommen

Alexander Milstein, David Drevs	Dichterlesung und Präsentation von Bildern aus dem Roman "Serpentinen" von Alexander Milstein	18.1.2016, 19 Uhr
Victor Mitriaev, Geschäftsführer der Gesellschaft Russland - Deutschland in Moskau und Außenmitarbeiter des Russischen Hauses in Bayern	Putins Russland. Überblick eines Insiders.	15.2.2016, 19 Uhr
Jahresmitgliederversammlung am Montag, 18. März		

Liebe Mitglieder und Freunde der BOG, sehr geehrte Damen und Herren,

zum Jahreswechsel wünschen wir, der Vorstand der BOG, Ihnen, unseren Mitgliedern und Lesern, den Besuchern und Referenten unserer Vortragsabende, den Spendern und Akteuren unserer Hilfsprojekte Kirgistan und Ukraine ein friedliches, glückliches, gesundes und erfolgreiches 2016. Wir bedanken uns für Ihr Engagement für unser gemeinsames Ziel, durch Wissen und Information zu einem selbständigen Urteil in Fragen der kriselnden Ost-West Politik zu kommen, und zum anderen durch konkrete Hilfe und Strukturverbesserungen benachteiligten Menschen, vor allem in Perspektivlosigkeit lebenden Kindern in Transkarpatien und misshandelten Frauen in Kirgistan, Hoffnung auf Zukunft zu geben.

Wir alle wünschen uns für 2016, dass endlich die Menschen in der Ostukraine wieder ihr normales Leben führen können, keine Menschen mehr sterben müssen, weder Zivilisten noch Soldaten noch Milizionäre, keine Häuser mehr zerstört werden, die Flüchtlinge nach Hause zurückkehren können, die heimgekehrten Kämpfer ihre Traumata überwinden können, die Ukraine die Kraft findet, ihr Entwicklungspotential zu entfalten und sich zu einem modernen, demokratischen, korruptionsfreien Staat zu entwickeln.

Uns wünschen wir, dass es uns im nächsten Jahr wieder gelingt, interessante Vorträge anzubieten, genügend Spenden zu sammeln, um unsere Hilfsprojekte weiterführen zu können und, dass unsere Partner in den Arbeitsgebieten weiterhin so fantastisch mit uns zusammenarbeiten wie bisher.



In der Anlage finden Sie ein Beitrittsformular für die BOG und auch einen Vordruck, mit dem Mitglieder freiwillig Ihren Beitrag erhöhen können. Zwar können wir dank Ihrer großzügigen Spenden für die Hilfsprojekte erfolgreich arbeiten, doch schrumpft schleichend die Basisfinanzierung des Vereins, die allein auf Mitgliedsbeiträgen beruht. Leider verlieren wir ständig Mitglieder durch Tod, Jüngere wollen sich nicht an einen Verein binden, und öffentliche Zuschüsse sind nicht in Sicht. Aufgaben vor Ort wie Mitgliederverwaltung, Informationsblatt, Porto, Vorträge können kaum mehr finanziert werden. Jedenfalls würde es uns, die wir ehrenamtlich und vielfach unter Einsatz eigener Mittel arbeiten, sehr freuen, wenn

Sie unseren finanziellen Spielraum für ein gutes Programm erweitern könnten.

Wir möchten Ihnen 2016 eine Reise in die Ukraine anbieten, entweder nach Transkarpatien oder nach Odessa. Leider können wir noch keine Details festlegen. Allerdings wäre es für die Planung von Vorteil, Ihr grundsätzliches Interesse zu kennen (evt. Melden unter irtruebswetter@web.de).

Mit allen guten Wünschen

Iris Trübswetter, Dr. Hanns-Werner Hey, Dr. Hans Pfeleiderer, Mike Schanz, Volker Schindler, Dr. Erich Fellmann, Prof. Dr. Martin Fincke, Jürgen Kirste, Irena Leina, Annelore Nitschke, Dr. Ralph-Jürgen Schoenheinz, Brigitta Schoppmeyer, Karl Walter

18. Januar 2016, 19 Uhr

Alexander Milstein, David Drevs

Dichterlesung und Präsentation von Bildern aus dem Krim - Roman "Serpentinen"

Der erste Jour fixe des Jahres gibt uns die Möglichkeit, einen großartigen ukrainischen Schriftsteller kennenzulernen, dessen Texte in guter russischer Tradition immer wieder ins Surreale, Absurde abschweifen, und der karge, aber genaue Landschaftsbeschreibungen mit den detailreichen Erlebnissen seiner wechselnden Protagonisten verbindet. Alexander Milstein schreibt in russischer Sprache, und während alle seine Romane und Erzählungen in Russland bzw. Ukraine veröffentlicht sind, wurde bisher kein Werk in deutscher Übersetzung als Buch publiziert. Milstein wird aus dem Roman „Serpentinen“ vorlesen. Dabei werden auch parallel Bilder und Zeichnungen projiziert werden. David Drevs, Übersetzer russischer Literatur, hat mehrere Kapitel aus den Werken Milsteins ins Deutsche übertragen und wird den Künstler vorstellen.



„Unsere Klasse 10 -1“ aus „Erinnerungen an die Schule „Physik-Mathematik“

Alexander Milstein, geboren 1963 in Charkow (Ukraine), absolvierte zunächst ein Mathematikstudium, bevor er sich 1988 dem Schreiben zuwandte. Bisher auf Russisch erschienen sind der Erzählband Schkola kibernetiki (Moskau 2002), die Romane Serpantin (Moskau 2008), Pinoktiko (Charkow 2008) und Kontora Kuka (Moskau 2012), ein Sammelband mit Langerzählungen unter dem Titel Kodex parashjutista (Charkow 2013) sowie zuletzt der Roman Parallelnaja akzija (Moskau 2014). 2008 erschien in Moskau seine russische Übersetzung von Judith Hermanns „Sommerhaus später“. Daneben hat Alexander Milstein sowohl Prosatexte als auch Artikel in diversen Zeitschriften publiziert. Seit 1995 lebt er in München.

Im März 2013 wandte sich Milstein – zu seiner eigenen Überraschung – der bildenden Kunst zu. Seither sind etwa 200 Bilder entstanden, die Mehrheit davon gleichsam „Illustrationen“ seiner literarischen Werke. Meist verwendet Milstein dafür die Maus seines Rechners – lange Zeit war er fest davon überzeugt, nur so zeichnen zu können. Die Bilder erscheinen dabei gleichsam von selbst auf dem Monitor, ohne dass der Künstler seine Hand sieht. Ein tranceartiger Vorgang, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem „Brain Painting“ aufweist.

In jüngerer Zeit hat Milstein begonnen, mit Kugelschreiber auf Papier zu zeichnen. Die so entstandenen Bilder fotografiert er ab und bearbeitet sie am Computer.

Milsteins grafische Werke sind jedoch nicht als reine „Illustrationen“, also bildliche Wiederholungen des verbal Ausgedrückten, zu verstehen. Vielmehr dienen ihm bestimmte Szenen aus seiner Literatur gleichsam als Bühne für Variationen der ursprünglichen Handlungen oder Gedanken. So entstehen selbstständige visuelle Reihen, die unabhängig von den Büchern des Autors existieren. Milstein ist sich dabei der Chronologie dieses „Malens nach Erzählen“ gar nicht einmal sicher: Manchmal erscheint es ihm, als seien seine Bilder die eigentlich primären Werke, als habe er sie bereits im Kopf gehabt, bevor er die dazugehörigen Worte niederschrieb.

Wie dem auch sei: Alexander Milstein hat inzwischen jedes seiner Bücher auf diese Weise „visualisiert“. Seine neuen, noch nicht erschienenen Erzählungen beginnt er sogar zuerst zu zeichnen, bevor er sich ans Schreiben macht, und im Weiteren wechselt er immer wieder das Medium.

Der hier vorgestellte Versuch, einzelne Bilder mit kurzen Textfragmenten aus Milsteins Werken zu kombinieren, stellt eine neue Art auktorialer Ausdrucksform dar, die weder als Comic, noch als Graphic Novel, noch als reiner Bilderzyklus aufzufassen ist, sondern auf der ständigen Interferenz zwischen Wort und Bild fußt, für die ein wissenschaftlicher Terminus erst noch geprägt werden muss.



Aus der Erzählung „Flo“

Soros Stiftung in Russland verboten

Die Abschottung gegen externe Einflüsse schreitet in Russland weiter fort. Wie der Presse zu entnehmen war, hat der russische Generalstaatsanwalt die Organisationen von George Soros als unerwünscht erklärt und russischen Staatsbürgern verboten, sich für diese Organisationen zu betätigen. Auch Scientology soll das Land verlassen, weil die Gruppe dem Prinzip der Trennung von Kirche und Staat widerspricht.

Ich kenne die Soros Stiftung aus den 1990er Jahren, als sie sich äußerst segensreich für die Förderung zeitgenössischer Kunst einsetzte. Das Soros Center in Moskau war mit seiner Sammlung eine Fundgrube für alle, die Genaueres über zeitgenössische russische Kunst erfahren wollten. Hier konnte man alle Videos zu den Aktionen und Performances ansehen, hier fand man eine Heimat, wenn man eine Ausstellung vorbereiten und Künstler treffen wollte. Die Künstler konnten dort Stipendien und Förderungen für Kunstprojekte erhalten. Es war eine sehr reiche und lebendige Szene, die sich um das Soros Center entwickelte. Allerdings hat Soros diese Aktivität früh wieder eingestellt, weil er der Ansicht war, dass die Kunst nun auf einem guten Weg war, und er hat sich statt dessen der Demokratieförderung zugewandt.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft stellen das Open Society Institute und die Open Society Institute Assistance Foundation Organisationen dar, die die nationale Sicherheit und die Verfassung Russlands bedrohen. Die Mitarbeit bei den Soros-Organisationen kann mit Geldstrafen geahndet werden, im Wiederholungsfall droht sogar eine Haftstrafe.

Soros soll unter anderem in der Ukraine ein Gegenspieler Russlands sein und mehrfach gefordert haben, dass die EU massiv Steuergelder in die Ukraine pumpen solle, um die Grenzen Europas gegen Russland zu schützen.

Montag, 15. Februar 2016, 19 Uhr
Victor Mitriaev
Putins Russland - Überblick eines Insiders



Eröffnung der Ausstellung russischer Schülerarbeiten in der VHS Rosenheim in Zusammenarbeit der Gesellschaft Russland - Deutschland „Freunde Bayerns“ und der BOG im Frühjahr 2013.

v.l.: M.Melekh, Russisches Konsulat, Natalja Jankovska † „Freunde Bayerns“, Victor Mitriaev Gesellschaft Russland - Deutschland, Bürgermeister Heindl, Rosenheim.

Trotz der wirtschaftlichen Probleme Russlands auf Grund der sinkenden Rohstoffpreise, der westlichen Sanktionen und der teuren Krim Annexion / Wiedervereinigung verbunden mit dem Währungsverfall, die sich auf die Lebensqualität der Bevölkerung auswirken, trotz der Einschränkungen der Meinungsfreiheit und Behinderung der Zivilgesellschaft, und trotz des Konflikts mit der Ukraine steht die russische Gesellschaft nach wie vor in ihrer großen Mehrheit hinter der Politik ihrer Regierung. Nicht einmal unter der Intelligenzia, die sich bereits lange vor dem Zerfall der Sowjetunion westlich orientierte, ist die Ablehnung durchgängig. Pro und Contra wird sehr emotional diskutiert und sogar Freundschaften zerbrechen. So beklagen etwa angesehene, in Deutschland lebende russische Künstler, dass zuhause in Moskau die Mama und alte Freunde pro Putin sind und sich ein politisches Gespräch verbietet. Diese Situation hat die Referentin beim Jour fixe in Oktober, Christine Hamel, anlässlich ihre Berichts über eine Studienreise nach Südrussland und auf die Krim ebenfalls eindrucksvoll geschildert.

Nun konnten wir unseren langjährigen, geschätzten Partner Viktor Mitriaev quasi als Repräsentanten der russischen Regierung dafür

Dritte deutsch-ukrainische Städtepartnerschaftskonferenz vom 15.-17. Dezember in Berlin

von Iris Trübswetter

Für die BOG, aber auch für die baden-württembergische Stadt Mühlingen, konnte ich an der deutsch-ukrainischen Städtepartnerschaftskonferenz in Berlin teilnehmen. Die BOG ist ja ein Verein, der nicht an eine Städtepartnerschaft angekoppelt ist, deshalb Mühlingen, weil die Stadt mit Kamjanyzja eine enge Freundschaft pflegt und dort der Partnerschaftsverein Rokasch tätig ist. Da von Mühlingen kein Vertreter teilnehmen konnte, habe ich Vertreter des Vereins Rokasch eingeladen und dort betreut. Für Maria Koval-Masiuta, Gründerin des Vereins und neu wiedergewählte Bürgermeisterin, und für Michailo Masiuta, Direktor der von uns unterstützten Mittelschule, war es interessant zu hören, welche bedeutenden Partnerschaftsprojekte existieren und welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit und der Projektförderungen es gibt. Auch konnten sie wichtige Kontakte knüpfen. Die Stiftung West-Östliche Begegnungen, der Verein Europakontakt Kiew, das Deutsch-Ukrainische Forum, der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften sowie das Land Berlin haben die Konferenz durchgeführt, gefördert durch das Auswärtige Amt. Simultanübersetzung machte alles für alle verständlich. Die Darstellung einzelner laufender Projekte war hochinteressant, etwa die psychologische Betreuung von heimgekehrten Kämpfern, die unter schweren Traumata leiden und sich vielfach nicht mehr in ihr Alltagsleben und ihre Familien einfinden können. Ein sehr schwieriges Thema war die Frage, wie alte Städtepartnerschaften in den besetzten Gebieten arbeiten können. Offiziell ist das ja nicht möglich, doch werden Flüchtlinge betreut und es wird versucht, auch in Donezk inoffiziell Hilfe ins Land

gewinnen, die Situation aus offizieller russischer Sicht darzustellen.

Victor Mitriaev arbeitet seit vielen Jahren freundschaftlich mit der BOG zusammen. 2013 konnten wir gemeinsam eine russische Deutschlehrerinnengruppe bei ihrem Bayernbesuch betreuen und in der VHS Rosenheim eine Ausstellung mit Zeichnungen russischer Schülerinnen und Schüler zum Thema „Bayern“ einrichten. Mitriaev war lange Jahre Mitarbeiter der Russischen Agentur für internationale Zusammenarbeit in Moskau und Abteilungsleiter des Russischen Hauses in Berlin. Seit seinem Umzug nach München ist er als Geschäftsführer der Gesellschaft Russland - Deutschland in Moskau und als Außenmitarbeiter des Russischen Hauses in Bayern tätig. Er wird an diesem Abend den Versuch unternehmen, die offizielle russische Sicht darzustellen und zu erklären.

Empfehlenswerte Ausstellung!

Johanna Diehl: Ukraine Series

28.10.2015 - 06.03.2016

Pinakothek der Moderne Sammlung Moderne Kunst <http://www.pinakothek.de/kalender/2015-10-28/>

Die Ausstellung »Ukraine Series« von Johanna Diehl (*1977 in Hamburg) zeigt Räume ehemaliger Synagogen in der heutigen Ukraine. Im Zuge der antireligiösen Politik der Sowjetunion waren sie bereits in der Zeit zwischen den Weltkriegen enteignet und teilweise in kommunale Zentren wie Kinos, Sporthallen und Klubs umgewandelt worden, deren Funktion sie häufig bis heute erfüllen. Das religiöse Leben verlagerte sich daraufhin von der Synagoge in den Privatraum. 1941 leitete die deutsche Besatzungsmacht den Genozid an den ukrainischen Juden ein, was zur fast völligen Vernichtung der jüdischen Gemeinden in der Ukraine führte.

Johanna Diehl spürt den historischen Schichten dieser verfremdeten Orte nach. Ihre Fotografien zeigen die Gebäude grundsätzlich von innen und menschenleer. Die Künstlerin richtet so den Blick auf Struktur und Ausstattung der Räume, die oftmals in einzelnen Details noch sichtbare Hinweise auf ihre ursprüngliche religiöse Bestimmung erkennen lassen. Architektur wird in diesen Fotografien zu einem stummen Zeitzeugen, dessen Erfahrungen sich in einzelnen erhaltenen Ausstattungsdetails, Rissen und Brüchen genauso offenbaren wie in den neueren Oberflächen und dem aktuellen Mobiliar. (*Pinakothek der Moderne*)



Podium v.l., Gernot Erler, Dr. Domke, Stiftung WOEB, Peter Franke, BDWO zu bringen. Besuchs- und Austauschprojekte liegen mit ukrainischen Partner liegen vielfach auf Eis, weil die Sicherheitslage kritisch betrachtet wird. Es kam die Bitte an das Außenministerium, Reisewarnungen differenzierter zu formulieren, um die zivilgesellschaftlichen Kontakte nicht ganz zum Erliegen zu bringen. Eine zentrale Rolle spielten natürlich die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Förderprogramme, die sowohl das Außenministerium als auch das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und sogar das Familienministerium mit jeweils einigen Millionen für 2016 aufgelegt haben. Zum Abschluss erläuterte Gernot Erler die geplante Rolle Deutschlands als OSZE Vorsitzender 2016, was die Möglichkeit eröffne, die Versuche für eine Lösung des festgefahrenen Ukraine Konflikts neu zu beleben. Unsere Partner aus Kamjanyzja kehrten hochmotiviert nach Hause zurück, nicht ohne noch das Brandenburger Tor, das Holocaust -Denkmal, den Potsdamer Platz mit der Berliner Mauer und das Pergamonmuseum besucht zu haben.

Zwei Mal Peretschin - Bericht 2015 von Iris Trübswetter

Die Situation im **Kinderheim - Ferienlager Barwinok** war heuer insgesamt besonders schwierig. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage, der hohen Inflation, der Absenkungen von Sozialleistungen und Gehältern, in Verbindung mit der explosionsartigen Erhöhung der Energiepreise, konnten nicht einmal Eltern, die sonst immer als Selbstzahler mit einem Zuschuss der Firma ihre Kinder ins Ferienlager schickten, dafür die Pensionskosten aufbringen. So war das Lager, das bisher jedes Jahr von Juni bis einschließlich August gut ausgelastet war, gerade einmal 6 Wochen lang geöffnet. Für die Kinder in dieser armen Region bedeuten die dreimonatigen Ferien, dass sie in dieser Zeit nicht das Essen in der Schule bekommen und gegebenenfalls hungern. Auch die Lehrer werden in der Ferienzeit nicht gezahlt und Studenten brauchen dringend einen Job.

Wir haben für 40 Kinder vom 1.-21. August die Pensionskosten übernommen. Dazu gaben wir einen Zuschuss für den Ausflug und für das Benzin für die Pumpe, mit der das Schwimmbecken aus dem Bach gefüllt wurde. Außerdem brachten die Rotarier Mainburg einen Transporter mit Kleidung nach Peretschin und wir konnten die Kinder sowohl mit Sommer- als auch mit Winterkleidung versorgen. Auch über die mitgebrachten Spielsachen, vor allem Puppen, Stofftiere, kleine Modellautos, herrschte große Begeisterung.

Es handelte sich wieder um Kinder aus extrem armen Familien. Bei manchen Familien konnten wir alle vier Kinder einladen. Zwei Kinder durften nicht teilnehmen, weil sie zuhause auf kleinere Geschwister bzw. die Kuh aufpassen mussten, da die Mutter etwas arbeitete zum Geldverdienen – Beeren und Pilze sammeln, Maurerarbeiten verrichten. Das war besonders traurig.



„Unsere Kinder“ am ersten Tag ihres dreiwöchigen Aufenthalts im Ferienlager Barwinok

Wir haben wieder mit Hilfe von **Bürgermeister Schkriba** von Turia Bystra einen Beitrag geleistet, völlig unmenschliche Wohnverhältnisse ein bisschen zu verbessern bei drei kinderreichen Familien. Er zeigte uns den Erfolg der letztjährigen Unterstützung und es war gut zu sehen, dass das Geld erfolgreich angelegt war. Rausgefautete und glaslose Fenster waren durch neue ersetzt, Löcher in der Wand geschlossen

Der **Sozialstation** überließen wir 300€ mit dem Auftrag, das völlig verrußte Haus, in dem einer ihrer Schützlinge, ein älterer Obdachloser, mit gemeindlichem Plazet ohne Strom, Wasser und befeuerbarem Herd vegetiert, beheizbar zu machen. Inzwischen haben wir per Foto die Rückmeldung, dass ein Herd



Die beiden Jazoli Mädchen bekamen auf unser Drängen hin im Dezember eine Augenoperation und weitere Behandlung am Kinderkrankenhaus Mukatschewo, dank Olga Barsak, die sich dafür beim Gouverneur einsetzte.

aufgemauert wurde. Der Rest des Geldes wird für den Kauf von Windeln für alte Menschen verwendet.

Wir konnten im Bereich der **zahnmedizinischen Versorgung** eine sehr wertvolle Hilfe leisten. Wir brachten zwei komplette, neuwertige Zahnbehandlungsplätze + Instrumentarium, vermittelt von Dr. Hey, nach Peretschin und verteilten sie an zwei Dörfer in den Bergen, wo bisher keine Zahnbehandlung möglich war. Sie sind jetzt in den Ambulatorien von Turitschki und Poroschkowo untergebracht und funktionieren schon. Angestellte Zahnärzte aus größeren Kliniken fungieren dort mit regelmäßigen Sprechzeiten.

Als großes neues Projekt kam auf Vorschlag unserer Partnerin, Frau Olga Barsak, eine **regelmäßige Unterstützung** von 13 bedürftigen und teilweise sehr kinderreichen Familien mit Lebensmitteln in Gang. Das Projekt ist im September angelaufen und ist zunächst auf ein Jahr beschränkt. Je nach Kinderzahl erhalten die Familien einmal im Monat Pakete mit Grundnahrungsmitteln und Basishygieneartikeln (Zahnpasta, Klopapier, Seife, Waschpulver). Frau Barsak kauft monatlich die Sachen möglichst im Supermarkt in Uschgorod günstig ein, verteilt sie auf die errechnete Zahl von Paketen und bringt diese mit ihrem Auto in die entlegenen Bergdörfer zu den Familien.

Für die **Mittelschule in Kamjanytsja** haben wir wieder etwas Lehrmaterial für den Deutschunterricht mitgebracht. Darüber hinaus haben wir für den für Bau der neuen Schultoilettenanlage einen Betrag von 3000€ für den Kauf von Baumaterial übergeben.



Dankesurkunde der Gewerkschaft für die Einladung der Kinder zum Erholungsurlaub

Hoffnung und Not in Kirgistan

von Hanns-W. Hey

Bericht Oktober 2015

Nachdem der letzte Autokrat Kirgistans, Präsident Bakijev, 2010 im Verlauf eines blutigen Volksaufstands emigrieren musste, wurde Rosa Otunbaeva, bis dahin mehrfach Außenministerin und Botschafterin in London und Washington, zur kommissarischen Regierungschefin ernannt, auf eigenen Wunsch begrenzt auf die Dauer eines Jahres. In dieser kurzen Zeit gelang es ihr, trotz heftiger Interessenkonflikte eine an demokratischen Prinzipien orientierte Verfassungsreform mit Beschneidung der Machtbefugnisse des Präsidenten formulieren zu lassen und durch eine erfolgreiche Volksabstimmung zur Basis einer neuen parlamentarischen Demokratie zu machen. Auf dieser Grundlage wurden im Verlauf einer von der OSZE beobachteten und akzeptierten Wahl im Jahr 2011 Präsident Atambajew und eine Koalitionsregierung unter Führung der Sozialdemokraten gewählt, die jetzt, bei der aktuellen Neuwahl am 4. Oktober 2015, erneut vom Volk bestätigt wurde. Regierungschef Sarijew "sprach bei seiner Stimmabgabe in Bishkek von der transparentesten Wahl seit der Unabhängigkeit des Landes (von der



Die Idylle trägt. die Mutter der Kinder war Opfer eines Brautraubs

Sowjetunion) 1991“, für Atambajew ging mit dieser Abstimmung “der Traum der ersten freien Abstimmung in der Geschichte des Landes“ in Erfüllung (AHK Zentralasien v. 21.10.15).

Dies alles erscheint deshalb bedeutsam, weil Kirgistan damit nicht nur von der einzigen demokratisch legitimierten Regierung in Zentralasien geführt wird - wenn man die autoritären Regierungen der Nachbarländer, Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan, Tadschikistan betrachtet und auch China und Russland in den Vergleich einbezieht, dann bleibt Kirgistan sogar die einzige Demokratie Asiens. Dies und die Tatsache, dass das Land seine Veränderung einer Frau verdankt, die diese Wandlung initiiert und befördert hat, obwohl das Verhältnis der Geschlechter, die Strukturen von Familien und Clans der Halbnomaden eindeutig patriarchal orientiert sind, kann nicht hoch genug bewertet werden und verdient deshalb die Unterstützung der entwickelten Länder.

Natürlich gibt es nach wie vor erhebliche Probleme, Korruption und Vetternwirtschaft, undurchsichtige Bereicherungen Privilegierter auf der einen Seite, andererseits eine große Zahl Armer und Bedürftiger, die von weniger als 2€ am Tag zu leben versuchen. Allerdings sind auch permanente Bemühungen der Regierung zu beobachten, selbst hohe Repräsentanten des Staatsapparates abzusetzen und zur Rechenschaft zu ziehen, wie z.B. “den Chef der Präsidialadministration Danijar Narimbajew, der am 22.7.2015 wegen des Verdachts von Korruption und Amtsmissbrauch verhaftet wird.“ (ZA-Analysen Nr. 93 v. 18.9.2015).

Verstärkt wird in Kirgistan auch gegen Mitglieder und Sympathisanten des IS vorgegangen. So sind am 16 Juli vier IS-Mitglieder getötet worden, die Anschläge in Bishkek und auf die russische Militärbasis in Kant geplant hatten, eine Woche später unterzeichnete Präsident Atambajew als Reaktion auf die Zunahme terroristischer Aktivitäten diverse Verschärfungen des Strafrechts, und “Premier Sarijew sprach sich gegen Hidschabs und Kopftücher aus, da sie nicht der kirgisischen muslimischen Tradition entsprächen.“ Weiterhin berichtete Felix Kulow, der Führer der Ar-Namys Fraktion im Parlament, der Verteidigungsrat habe am 10 September beschlossen, Kirgisen, die sich dem IS angeschlossen haben, die Staatsbürgerschaft abzuerkennen.

Diese Informationen stammen ebenso aus der aktuellen Ausgabe Nr. 93 der Zentral-Analysen (Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde) wie die bemerkenswerte Meldung, dass “nach den Ergebnissen einer Untersuchung der Geistlichen Verwaltung der Muslime Kirgistans 60% der Imame in den Gebieten des Landes nicht in der Lage sind, den Koran zu lesen“. Imame sollen deshalb künftig aus einer privat finanzierten Stiftung bezahlt werden.

Mittel- und langfristig konsequent, vernünftig und nachhaltig ist in diesem Zusammenhang natürlich auch die Verdoppelung der Bildungsausgaben Kirgistans - von 189 Mill. auf 384 Mill. US-Dollar in den letzten 5 Jahren, die mit 23,4% fast ein Viertel der Staatsausgaben ausmachen, weltweit der höchste Anteil (auch dies eine Meldung der ZA-Analysen). Das Land hat ja ohnehin schon seit Jahren eine der niedrigsten Analphabeten-Raten. Nach Schul- und Hochschulausbildung stehen trotzdem viele junge Leute auf der Straße. Die wirtschaftliche Gesamtsituation ist prekär: Laut Statistik von 2013 waren über 40% der 14 bis



Das erste Baby, das Schutz des Hauses NUR zur Welt kam

28-Jährigen ohne Arbeit. Manche Frauen müssen nach ihrem Universitätsabschluss als Putzfrau arbeiten, Männer als Taxifahrer – oder ins Ausland gehen. Das BIP pro Person betrug 3,2 Dollar pro Tag, ohne die Überweisungen der 1,2 Millionen Kirgisen, die im Ausland (meist Russland, Kasachstan) arbeiten, können viele Familien nicht überleben - und diese Überweisungen sind in diesem Jahr noch einmal um ein Drittel zurück gegangen.

So sehr die Bemühungen und Gesetzesinitiativen von Parlament und Administration anzuerkennen sind, so zögerlich wird deren mentale und praktische Umsetzung in den gesellschaftlichen Alltag realisiert. Am deutlichsten ist dies im Verhältnis der Geschlechter zueinander zu beobachten. Obwohl die neue Verfassung die Gleichheit von Mann und Frau gesetzlich fixiert, dominiert das Patriarchat nahezu jede Familie, ein Zustand, der sich nach der Unabhängigkeit vom areligiösen Sozialismus der Sowjetzeit durch das Wiederaufleben des Islam ebenso vertieft hat wie durch die Rückbesinnung vieler Kirgisen auf die Clanstrukturen der Halbnomaden. Die Folgen - Brautraub, Zwangsheirat und Verweigerung der Rechte der Ehefrau durch den Mann und seine Eltern führen bei Gegenwehr nicht selten zu sklavenähnlicher Unterjochung, physischer Gewaltanwendung und existentieller Bedrohung. Der Ombudsmann der Regierung konstatierte für das Jahr 2014 erneut 3615 Straftaten gegen Frauen und Mädchen, darunter Mord, Körperverletzung, Vergewaltigung und Zwangsverheiratung.

Viele dieser Übergriffe entstehen entweder dadurch, dass Ehemänner gesetzswidrige, aber von einem Imam abgesegnete Eheverhältnisse mit einer Zweit- oder Drittfrau eingehen, und die erste Frau, falls sie ihre Zustimmung verweigert, mit den Kindern ohne finanzielle Absicherung auf die Straße gesetzt wird. Oder die Frauen verlassen ihre Ehemänner, wenn diese durch Alkohol oder Spielsucht die Familie wirtschaftlich ruiniert haben.

Die Gewalttätigkeiten gegen Frauen führten vor über 10 Jahren zur Gründung der Frauen-Schutzorganisation SEZIM durch die Sozial-Therapeutin Bubusara Ryskulova. Ihre Organisation betreibt ein Shelter in Bishkek, wo misshandelte, existentiell bedrohte und suizidgefährdete Frauen akut medizinisch und psychologisch behandelt werden. Vom Shelter, eine durch vergitterte Fenster, Videoüberwachung und eine kleine private Polizeieinheit gesicherte Abteilung des Krankenhauses Nr. 4 in Bishkek, das die Frauen nur zur Erstversorgung aufnimmt, können die Frauen danach, auch mit ihren Kindern, für die Dauer von bis zu sechs Monaten in das Transithaus NUR wechseln, das vor vier Jahren nach einer Initiative von Eleonore von Rotenhan durch die Kirgistan-Hilfe der Bayerischen Ostgesellschaft gegründet und mit jährlich 8000 € Spendengeldern unterstützt wird (für Miete, Verpflegung, Energiekosten und 2 Sozialarbeiterinnen). In diesem Haus, das sich ebenfalls durch eine Mauer und vergitterte Fenster vor gewalttätigen Männern, die ihre Frauen zurückholen wollen, zu schützen versucht, können gleichzeitig bis zu acht Frauen mit einem oder mehreren Kindern leben und psychologisch und juristisch betreut werden, um eine evtl. Rückkehr in die Familie abzuklären oder sich auf ein selbst bestimmtes Leben mit der Suche nach einem Arbeitsplatz vorzubereiten.

So konnten wir in den letzten Jahren mit dem Geld unserer Spender dazu beitragen, vielen, z.T. jahrelang schwer traumatisierten Frauen auf dem Weg in ein selbst bestimmtes Leben Hilfe zu leisten. Da ist z.B. Aynagul, deren Mann sie verließ, als sie mit dem vierten Kind, das er sich gewünscht hatte, schwanger war. Im NUR-Haus bekam sie das Baby, mietete dann zwei kleine Nahräume und stellt seither mit drei angestellten Frauen Arzt- und Krankenhauskleidung her. Vor zwei Jahren habe ich bereits darüber berichtet. Der Erlös reichte gerade, um die Angestellten zu bezahlen, das Material zu kaufen und Essen für sich und die Kinder zu kaufen. Mit denen lebte sie in einem 9 m² Nebenraum, auf einem Hocker stand ein Elektrokoher, in der Ecke lagen die zusammen gerollten Decken für die Nacht, die einzige Toilette war der Hof und Wasser gab es nur beim Nachbarn. Wegen dieser untragbaren Situation hat Aynagul inzwischen günstigere Räume mieten können und jetzt einen unserer Minikredite in Anspruch genommen, um zwei oder drei eigene Nähmaschinen kaufen zu können.

Diese Minikredite über jeweils 500€, die nach Ablauf von zwei Jahren zurück gezahlt werden sollen, sind unser zweites Projekt, für diejenigen Frauen bestimmt, die sich nach ihrem Aufenthalt in unserem NUR-Haus dazu entschlossen haben, sich selbstständig eine Existenz aufzubauen. So Nurilja Kokejeva für einen Lehrgang für Buchführung und den Erwerb eines Com-

puters, oder Rahad Mambetalieva, die von dem Geld einen Herd und einen Kühlschrank gekauft hat und damit Essen in einem kleinen Kiosk verkauft.

Das dritte Hilfsprojekt, das wir mit dem Geld unserer Spender realisieren, besteht aktuell aus 19 monatlichen Minirenten über 20€ für besonders Bedürftige, meist allein stehende Alte, Frauen mit Kindern oder, noch immer seit drei Jahren, für eine Familie, die von etwas Geld "lebt", das der Vater für Gelegenheitsarbeiten und das Aufsammeln herabgestürzter Steine auf die benachbarten Gleise der Eisenbahnlinie erhält. Seit 17 Jahren liegt seine abgezehrte Frau bewegungslos auf dem Krankenlager, von den beiden Kindern, die an der Autoimmunerkrankung Lupus Erythematodes leiden, lebt nur noch die 23-jährige Tochter, der 25-jährige Sohn starb letztes Jahr und hinterließ Frau und Kind.

Für diese Projekte brauchen wir zusammen pro Jahr den Betrag von 13600€, den wir für das Jahr 2015 unserem Partnernverein in Kirgistan bereits übergeben konnten. Zur steuerfreien Verwendung der Spendengelder ist hier wie in Kirgistan die Abwicklung über einen gemeinnützigen Verein gesetzlich vorgeschrieben, wofür hier die Kirgistan-Hilfe der Bayerischen Ostgesellschaft e.V., in Kirgistan die Kirgistan-Hilfe Kirgistan e.V. eingerichtet wurde. Vorsitzende in der Hauptstadt Bishkek ist seit Anfang an unsere vertraute Aijana Ibraimova, die zusammen mit ihrer Mutter die Spendengelder gewissenhaft verteilt und dokumentiert. Zur Einsparung teurer Überweisungen geben wir die Spendengelder jeweils dem kirgisischen Honorarkonsul Reinhold Krämmel mit, der das Land regelmäßig bereist. Da wir außerdem alle unsere Reisen und Ausgaben für die Kirgistan-Hilfe selbst bezahlen, entstehen außer Porto für die Verwaltung der Spenden-Gelder praktisch keine Kosten.

Unsere Transporte von medizinischem Equipment, Krankenhausbetten, Rollstühlen, Gehhilfen, medizinischem Verbrauchsmaterial, Kleidung und Schuhen sind, wie bereits berichtet, nach acht Jahren eingestellt worden, einerseits deshalb, weil die hohen Transportkosten nicht mehr gesponsert werden konnten, und die Kliniken andererseits inzwischen von größeren ausländischen Organisationen Hilfe erhalten. Die fünfzehn von uns in verschiedenen Regionen des Landes eingerichteten Zahnbehandlungsstationen sind in Betrieb und funktionieren. Allerdings wird an manchen Orten in Kirgistan inzwischen mit chinesischen Geräten behandelt, die, da sie u.a. auf Absauganlage und Amalgamabscheider verzichten, neu weniger als 4000 \$ kosten und damit fast günstiger zu beschaffen sind als aus Deutschland transportierte Gebrauchtgeräte. Zudem gibt es für das chinesische Equipment landessprachliche Bedienungsanleitungen und Service-Möglichkeiten.

Mit diesem Bericht möchten wir uns bei allen Spendern, die mit ihren Zuwendungen unsere Hilfsprojekte unterstützt haben, herzlich bedanken. Angesichts der dringenden Hilfe für die vielen Flüchtlinge in Deutschland müssen wir natürlich dafür Verständnis haben, wenn sich Manche(r) in diesem Jahr hier engagiert. Trotzdem bitten wir Sie, wenn irgend möglich, unsere Arbeit weiter zu unterstützen. Gerade dort, wo die Zuwendungen sich als so erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe erweisen, sind unsere Spenden eine wichtige und sinnvolle Investition, damit die Leute ihr Leben in ihrem Heimatland Kirgistan fortführen und im eigenen sozialen Umfeld bleiben können.

Impressum:

Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.,
BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München.
www.bayerische-ostgesellschaft.de.

Redaktion und Versand : Iris Trübswetter, 1. Vors.,
itrubswetter@web.de, Tel. 0803181421

Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14701500000908230220

Bilder: Hey, Milstein, Trübswetter P., Trübswetter I., Internet

Texte: Hey, Trübswetter, Drews, Pinakothek der Moderne, Mitriaev